

Ein Stück Adria in der Altstadt

Beim 5. Straßentheater-Festival in Monschau werden der Markt und die Rurstraße wieder zur Bühne. Slapstick und Musik vom Feinsten.

MONSCHAU. Ein Theater der besonderen Art war am Wochenende in der Monschauer Altstadt zu bestaunen. Der Markt und die Rurstraße wurden zur Bühne des fünften Straßentheaterfestivals. Unweigerlich gerieten Zuschauer und Passanten in den Bann der Künstler von „Mabó“ (Italien), „L'Éléphant Vert“ (Frankreich) und „nakupelle“ (USA/Finnland).

Bolero und Tatütata

Die Gruppe „Mabó“, drei Saxophonisten und ein Posaunist in schwarzen Anzügen und mit einer Melone als Kopfbedeckung, erwiesen sich als wahre Komiker. Auf unnachahmliche Art und Weise trieben sie ihre Späße mit dem Publikum und überzeugten gleichzeitig durch eine musikalische Performance vom Feinsten.

Sie gingen mit ihrem Publikum auf Tuchfühlung; wer ihnen in den Weg kam, wurde in die Show einbezogen und mit dem passenden musikalischen Thema aus ihrem reichhaltigen Repertoire bedacht: Einem vorbei kommenden

Pärchen wird der Hochzeitsmarsch geblasen, einem etwas mürrisch dreinblickendem Herren schleichen sie mit Inspector Closeau Thema aus dem „Rosaroten Panther“ hinterher. Dann findet eine junge Frau mit südländischen Teint ihre Aufmerksamkeit und spontan wechseln sie das Thema und spielen den Bolero von Ravel. Zwischendurch wird mal ein Auto mit lautem Geheupe durchgewunken oder ein Motorrad mit Tatütata verfolgt. Dann geht die Feier auf der Straße weiter. Der Discohit „YMCA“ ertönt und die vier Musiker formieren sich zur Polonaise. Bei einer Mutter mit Kinderwagen knien sie nieder und geben ein Schlaflied zum Besten. Zu den Klängen von „New York, New York“ schlendern die Vollblutmusiker weiter und versuchen mit ihren Instrumenten einer älteren Frau die Handtasche zu mopsen. Der blaue Himmel über dem Marktplatz verführt sie dann noch zu dem Bekannten „Azzuro“, und fast scheint es, als läge Monschau nicht in der Eifel, sondern an der Adria.



„L'Éléphant Vert“, sechs Waschfrauen und -männer, kamen aus der Vergangenheit auf den Monschauer Marktplatz, um unsere Gegenwart zu waschen. Das Publikum verfolgte staunend und amüsiert die spektakuläre Aktion im Rahmen des Straßentheater-Festivals in der Altstadt. Fotos: Andreas Gabbert

Auf der Suche nach Erinnerungen nahm ein sonderbarer Exkursionsleiter, der „Chercheur de Memories“, die Zuschauer mit auf einen Rundgang der besonderen Art. Durch ein Hightech-Soundsystem entlockte der „Chercheur“ Mülltonnen, Bäumen, Autos und Mauern ihre Erinnerungen und kommunizierte mit ihnen. Wenn die Künstler von L'Éléphant Vert auftraten, wird die Straße eben zur Theaterbühne und zu einer Klangwelt zugleich.

Gegenwart gewaschen

In einem weiteren Stück mit dem Titel „C'est du propre“ schickten „L'Éléphant Vert“ sechs Waschfrauen und -männer aus der Vergangenheit auf den Monschauer Marktplatz, um unsere Gegenwart zu waschen. Um den Waschplatz herum erlebte das Publikum, wie Kleidung, Tischde-

cken, Bettlaken, Handtücher und Dessous komische und tragische Geschichten ihrer Besitzer erzählten. Beim Sortieren, Rubbeln, Schlagen und Trocknen der Wäsche gaben sich zugleich die nostalgischen Wäschekarren als wahre technische Wunder zu erkennen. Ein eindrucksvoller, raumgreifender Klangteppich hüllte die Zuschauer ein und zog sie in seinen Bann. Der erste Auftritt von „L'Éléphant Vert“ in NRW dürfte dem Publikum wohl in positiver Erinnerung bleiben. „Nakupelle“ begeisterten mit ihrem „Monkey Bizness“ vor allem die Kinder. Das Stück war eine heitere Begegnung zwischen einem verrückten Orgelspieler und einem eigensinnigen Affen, eine gelungene Mischung aus Slapstick, Comedia d'Arte und klassischem Straßentheater. Die kleinen Zuschauer gingen richtig mit. Schließlich sollte der Affe ja

tanzen, aber stattdessen führte er den armen Orgelspieler immer wieder hinter Licht. Auch für die Künstler von „Nakupelle“ war der Auftritt die Premiere in NRW.

Lohnender Besuch

Der Besuch in der Altstadt hat sich an diesem Wochenende gleich doppelt gelohnt. In den Straßen der Altstadt, mit ihrer romantischen Atmosphäre, wurden die Besucher bestens unterhalten und genossen das schöne Wetter. Das Straßentheaterfestival ist in dieser Form sicherlich eine weitere Bereicherung für die Kultur in Monschau, und man darf gespannt sein, welche Künstler die Organisatorin der Veranstaltung, Dr. Nina Mika-Helfmeier von der Stabsstelle für Projektentwicklung des Kreises Aachen im nächsten Jahr für die Veranstaltung gewinnen kann. (ag)



Die Gruppe „Mabó“ ging mit ihrem Publikum auf Tuchfühlung. Die vier Italiener erwiesen sich als wahre Komiker und sie trieben ihre musikalischen Späße mit den Passanten.

„Summertime Blues“ auf der „Schönen Aussicht“

Beim Tollrock-Festival in Schmidt stimmt die musikalische Mischung und passt die gute Organisation. Rock aus vier Jahrzehnten.

SCHMIDT. Der „Summertime Blues“ erklang am Samstag beim Rurseeifest in Schmidt. Tatsächlich fühlte es sich ein bisschen so wie Sommer an, als beim Schlendern über die Stände des Floh- und Trödelmarktes und vor allen Dingen beim Tollrock-Festival die Sonne schien.

Regenfrei

„Wir haben alle Anstrengungen unternommen“, so die Organisatoren des Festivals. Das hatten sie. Die Bühne war auf dem Parkplatz der Schönen Aussicht aufgebaut worden, wichtige Stromkabel verlegt, Licht und Ton wurden professionell gemischt. Und es war sogar ein milder und freundlicher Tag – und bis in die Nacht regenfrei!

Der „Opener“, also die erste Band hat es manchmal schwer bei solchen Rockkonzerten. Das war den Jungs von „Große Freiheit“ bewusst. Es war noch nicht viel Publikum da, aber mutig stapften sie auf die Bühne und zogen ein akzeptables Programm von selbst getexteten und komponierten Liedern durch; da ging es rockig zu, und die deutschen Texte handelten von Beziehungen und deren Problemen. Stefan Rübbers (Bass), Heiko Dumont (Schlagzeug), Thomas Gella (Gitarre) und Thorsten Rütten (Gesang) wurden mit Applaus ermutigt, weiterzumachen und zogen gut gelaunt ab.

Gute-Laune-Musik machten auch die „Typical Fruits“. Rock,

Pop, Disco – alles, was rhythmisch ist und Freude macht, gibt diese Band zum Besten. Sie war die Überraschung des Abends. Sänger Stefan Rank nahm das Publikum mit auf einen Trip zu mitreißenden Musikerlebnissen; allmählich hielt es keinen mehr, hinten ruhig stehen zu bleiben, man rückte nach vorne in Richtung Bühne. Fast wie Pink klang „Just like a Pill“, voller Freude sangen alle „König von Deutschland“ mit, und bei „Jump“ sah man die Fans springen wie Flummis. Die Zugabe „I'm easy“ zeugte von besonderer



Frontmann Marcel Stoffels und die Coverband „Splendid“ begeisterten das Schmitter Publikum bis weit nach Mitternacht.

Klasse, Christian Vedder machte hier mit einem Gitarrensolo auf sich aufmerksam.

Viel zu gut, um lediglich Umbaupausen zu füllen, war das Duo „K-risma“. Wie viel Musik man mit zwei Gitarren machen kann (wenn man es so kann!) – da gerieten Fans und Fachleute ins Staunen. „Here I go again“ von White Snake wurde vom nicht mehr ganz jungen Publikum mitgesungen, „Supersticious“ von Stevie Wonder haben die beiden in einer knackig abgesetzten, rockig harten Art drauf. Das Acoustic-Duo Detlef Kornath und Frank Neger lag auch bei seinem zweiten Auftritt in Schmidt ganz auf der Wellenlänge derjenigen, die sich an guter alter Rockmusik erfreuen können. In „Don't let me be misunderstood“ bewiesen sie erneut Fingerfertigkeit und Feeling, und vom unschlagbaren „Hotel California“ der Eagles wollte man keinen Ton verpassen.

Lebendige 70er

Da fanden die Drei von „Rock Seventy“ ein angewärmtes Publikum vor, das nur darauf wartete, weiter mitmachen zu dürfen. Drummer Wilfried Mödersheim, der auch singt, liefert eine Höchstleistung ab. Wenn man glaubte, er habe sich dabei völlig verausgabt, haute er gleich wieder rein. So wechselten sich „Whole lotta love“ und „Jumpin Jack Flash“ ab; ihrem Namen alle Ehre machend, spielten sich die Drei mit einem



Das Acoustic-Duo Detlef Kornath und Frank Neger lag auch bei seinem zweiten Auftritt in Schmidt ganz auf der Wellenlänge derjenigen, die sich an guter alter Rockmusik erfreuen können. Fotos: Anneliese Lauscher

rockigen Programm aus den 70ern in die Herzen der Fans.

Dann kamen sie, heiß ersehnt: „Splendid“. Man kann nur feststellen, die Mischung des Abends stimmte, denn nun waren es die ganz jungen Leute, die nach vorne zur Bühne drängten, um zu hüpfen, zu schreien und wild mit den Armen zu fuchteln. Pink, Anouk, Linkin Parc – das wollten

sie hören, sie ließen sich restlos begeistern von den Sachen von neulich, wie „Splendid“ es ausdrückt. Aber auch Gutes von gestern wurde geboten: „Schrei nach Liebe“ und „Westerland“, die Ärzte-Lieder schallten noch weit nach Mitternacht über den Rursee.

Müde, doch rundum zufrieden gingen Musikfreunde und Organisatoren nach Hause. (ale)

KURZ NOTIERT

4000 Menschen zum Gnadenbild gepilgert

HEIMBACH. Die Wallfahrt zum Gnadenbild der Schmerzhafte Mutter ist eröffnet. Rund 2000 Gläubige feierten am Freitagabend im Kurpark gemeinsam mit dem vor drei Wochen in Heimbach eingeführten Pfarrer Hans Doncks Eucharistie. Vier Pilger aus seiner früheren Pfarre Vicht trugen zuvor das Gnadenbild in einer feierlichen Prozession von der Salvatorkirche aus durch den Ort zum Park.

Seit dem frühen Nachmittag waren am Freitag in Heimbach Fußpilgergruppen eingetroffen, die per pedes zum Teil Strecken von 40 Kilometer zurücklegten. Bis zum Ende der Oktav am 15. Juli werden rund 10 000 Pilger, darunter auch viele aus der Nordeifel, erwartet. Etwa 4000 Menschen machten sich bereits am ersten Oktavwochenende auf den Weg nach Heimbach.

PLATTGESCHICHTEN



De Aaterbotz

Wissen Sie, verehrte Plattgeschichten-Leser, wagt ein Aaterbotz ist? Sicher aber ist dies: Keines der edlen Rösser auf dem Aachener Weltfest des Pferdesports (CHIO) leidet an Dämmisch. Und keines der schönen Reitpferde dort kritzt sie morr Schmeck jeseckt.

Datt Perad hat als Arbeitstier weitgehend ausgedient. Nur vereinzelt werden starke Kaltblüter als Rückeferde im Wald eingesetzt. Mit dem Pferd aus der Landwirtschaft verschwinden auch immer mehr die Begriffe rund um das Arbeitspferd. Ohne Aaterbotz kann kein Pferd sich ins Zeug legen, um en Kar ze trecke. De Aaterbotz ist das Hintergeschirr der Zugtiere. De Schmeck ist die Peitsche. Und bosse bedeutet, mit der Peitsche knallen. De Buchhellep (auch Buchjuert) ist der Bauchriemen des Pferdes, das auf dem Feld auch den Pluch (Pflug) und de Äsch (Egge) ziehen musste. Für den Futtersack gibt es in unserem Platt verschiedene Begriffe: Knappsack, Koppssack oder Foolsack. De Formmannssick (in Lammersdorf Vandermannsset) ist die rechte Seite des Pferdes. Hat das Pferd Dämmisch, dann leidet das Pferd an einer Lungenerweiterung.

Auch in den Eifeler Sprüchen hat das Pferd seinen Platz: Di Ping ka kee Peard usshalde; he wörekt wie e Peard. Man kann och de Peard schön maache.

Despektierlich ist dies: di Triin hat en Fott wie e Kareperad. Auch dies steht fest: We vörr dr Össel jeboore ös, kött ne topp et Peard Und: Datt Peard, datt dr Hafer verdennet hat, kritzt e net. **Raimund Palm**

KONTAKT

EIFELER ZEITUNG
EIFELER NACHRICHTEN

Lokalredaktion:
Matthias-Offermann-Straße 3,
52156 Monschau-Imgenbroich,
Tel. 02472/9700-30, Fax 02472/9700-49.
e-Mail:
lokales-eifel@zeitungsverlag-aachen.de
Raimund Palm (verantwortlich), Heiner Schepp,
Peter Stollenwerk.
Leserservice: 0180 1001 400
Anzeigen Geschäftskunden:
Ralf Huppertz 02472/970021
Servicestelle:
3 Plus/Bürobedarf Kogel:
Hauptstraße 17,
52152 Simmerath,
Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 7.30 bis 18.30 Uhr,
Sa. 7.30 bis 13.00 Uhr.